Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 76 (1982)
Heft: 10

Rubrik: Im Rückspiegel

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit ganzer Kraft und unermüdlicher Hingabe den jeweils 18 bis 22 Buben und Mädchen aus der ganzen Schweiz, die sich für acht bis zehn Jahre in der Bettinger Anstalt aufhielten und von ‹Papa Ammann›, wie die Kinder liebevoll den Hausvater nannten, unterrichtet wurden. Zusammen mit einer Lehrerin erteilte Julius Ammann den Unterricht in einer Unter- und einer Oberklasse, wobei es ihm ein Anliegen war, die sprachliche Ausbildung individuell zu gestalten.» «Als mein Vater anno 1910 als 28jähriger die Nachfolge von Hausvater Germann antrat und von Riehen nach Bettingen übersiedelte, war er noch Junggeselle. Da es aber geschickter Frauenhände bedurfte, um für das leibliche Wohl der Kinder zu sorgen, ‹engagierte› er ledige Cousinen, die ihm tatkräftig zur Seite standen. Als er am 18. April 1911 mit Alma Zisch, der in Basel aufgewachsenen Tochter eines Vergolders, die Ehe schloss, übernahm dann meine Mutter die vielseitigen Hausfrauenpflichten und auch die notwendigen administrativen Arbeiten.» Zur Bettinger Anstalt gehörte auch ein Bauernbetrieb mit viel Land und einem grossen Garten (etwa 200 Obstbäume). «Da sich mein Vater ganz der Schulung widmete und von Landwirtschaft auch nicht viel verstand, wie er selber zugab, überliess er diesen Teil des Anstaltslebens zuverlässigen Mitarbeitern.» So konnte der Lebensunterhalt weitgehend durch Selbstversorgung bestritten werden. (Das war auch nötig, denn 1912 war die Anstalt noch mit einer Schuld von 34 000 Franken belastet, damals eine sehr grosse Summe!) Aus dem Leben der Anstaltsfamilie berichtet der Sohn von J. A.: «Um 6 Uhr war Tagwache, und wenn alle Zöglinge ‹putzt und gstrählt› waren, wurde im Speisesaal gemeinsam das Frühstück eingenommen; gemeinsam verliefen immer auch das Mittag- und das Abendessen, weil es meinen Eltern ein Anliegen war, dass die ihnen anvertrauten Kinder in einer Familie aufwuchsen und Familienzusammengehörigkeit erlebten. So wurden sie denn auch angehalten, nach den Unterrichtsstunden – vier vormittags und zwei nachmittags – im Haus, auf dem Land und im Garten mitzuhelfen, soweit es ihre Fähigkeiten erlaubten. So waren sie meistens rechtschaffen müde, wenn sie abends acht Uhr ihre Betten aufsuchten und sich schlafen legten.» Im Laufe der Jahre wurde dann so manches im Hause modernisiert.

Eugen Sutermeister (ehemaliger Schüler von Riehen) schreibt im Quellenbuch der Geschichte des Schweizerischen Taubstummenwesens (Selbstverlag, Bern 1929): «1913/1914. Die Anstalt bekommt Wasserleitungen bis ins Haus hinauf, elektrisches Licht bis in die hintersten Winkel, einen Immerbrenner ins Wohnzimmer, eine Brause in die Waschküche, neuen Terrazzoboden in die Küche und Steinpflaster vors Haus.» 1917 erhielt, als erstes Bettinger Haus, die Anstalt das Telefon, «. . . was zur Folge hatte, dass die Bettinger des öfteren zu uns kamen, um von dieser neumodischen Möglichkeit der Gesprächsführung Gebrauch zu machen. Und noch heute sehe ich, wie sich ganz Ehrfurchtsvolle sogar vor dem Telefonapparat verbeugten, um dem – unsichtbaren – Gesprächspartner die Reverenz zu erweisen.»

«Appezeller Hääweh»

«Wie sehr auch mein Vater», erzählt der Sohn von J. A. weiter, «in seiner Aufgabe als Anstaltshausvater und Gemeindeschreiber aufging – während Jahren hielt er nebenbei auch noch alle drei Wochen die Taubstummenpredigt im Basler Gottesdienst für Gehörlose –, wie er sich auch als Bettinger fühlte, so war und blieb er doch zeitlebens ein urchiger Appenzeller. Wohl war er in jungen Jahren vom Fernweh gepackt und unternahm als Junggeselle ausgedehnte Reisen – oft zu Fuss – durch halb Europa, 1905 auch nach Tunesien und Algerien, doch mit uns Kindern verbrachte er die Ferien immer im Appenzellerland, dessen Eigenart so lebendig und anschaulich in ihm war, dass er es auch in Bettingen in seinen Mundartgedichten schildern konnte. Und wenn Pegasus an seiner Türe klopfte, zog es den Vater hinaus, und auf einem Spaziergang – mit auf dem Rücken verschränkten Händen – entstanden die Gedichte, die er dann zu Hause niederschrieb und die im Verlauf der Jahrzehnte in vier Gedichtbänden veröffentlicht wurden» (1. Band 1922 in Magdeburg).

Im Mittelpunkt der Gedenkfeier zum 100. Geburtstag von Sebastian Hämpfeli (J. A.) am 17. März 1982 in Riehen standen zwei Ansprachen. Prof. Dr. Stefan Sonderegger aus Zürich hielt einen begeisternden Vortrag. Er stellte die grossen Leistungen des Appenzeller Mundartdichters S. H. anschaulich dar und stellte fest: Die Grundlage all seines Schaffens waren drei Dinge: das Religiöse (im Glauben verankert), das Humane (im Beruf des Erziehers und Hausvaters verwirklicht) und die Heimatliebe zum Appenzell (in seinen Gedichten zum Ausdruck gebracht). Für all sein Tun galt: «Nur dass er dienen durfte, freute ihn» (Hugo von Hofmannsthal). Bettingens Gemeindepräsident, W. A. Müller, würdigte das Wirken von J. A. als Gemeindeschreiber (1928 bis 1953), dem unter vielem anderen vor allem die soziale Fürsorge ein Herzensanliegen war. Die eindrucksvolle Veranstaltung wurde umrahmt von Liedervorträgen nach Gedichten von J. A., vorgetragen von der Gesangssektion des Appenzellervereins Basel, und Gedichten, eindrücklich dargeboten von Frau Milly Rechsteiner.

Wenn ich heute so viel über Julius Ammann, Sebastian Hämpfeli, in unserer Zeitung geschrieben habe, möge man mir verzeihen. Ich bin aber überzeugt davon, dass Julius Ammann ein sehr bedeutender Mann war. Er konnte nie müssig sein. Meisterhaft hat er es verstanden, seine Aufgabe als Erzieher und Hausvater in Einklang zu bringen mit seiner Berufung zum Dichter. Beides gedieh zum Wohl und Nutzen seiner Mitmenschen, wie es Henry Dunant empfohlen hatte.

Eberhard Kaiser, Taubstummenlehrer
Baselstrasse 22 A, 4125 Riehen

Im Rückspiegel

Inland

- Nach Bestimmungen der polnischen Regierung dürfen Ferienkinder nur noch während ihrer Schulferien und in Begleitung ihrer Lehrkräfte in die Schweiz in die Ferien kommen.
- Unsere Staatsrechnung weist 21 Milliarden Franken Schulden auf. Das erfordert täglich 2,83 Millionen an Zinszahlungen.
- Das Defizit der SBB beläuft sich auf 760 Millionen Franken.
- Beim Bruch eines Kranarmes in Lausanne wurden sieben Personen getötet und 22 zum Teil schwer verletzt.
- An der Landsgemeinde in Sarnen wurde der jetzige Präsident des Ständerates nicht mehr in sein Amt als Standesvertreter gewählt.

Ausland

- In Iran sollen in den vergangenen neun Monaten mehr als 13 000 politische Gefangene hingerichtet worden sein.
- Bei einem Brand in einer mittelitalienischen Ortschaft gab es 34 Todesopfer.
- Von den Israelis wurde die Sinaihalbinsel am 25. April geräumt.
- Der polnische Erzbischof Glemp hielt sich beim Papst in Rom auf.
- Beim Absturz eines chinesischen Flugzeuges fanden 112 Insassen den Tod.